



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 147. Welzheim, Donnerstag den 22. September 1898. 32. Jahrgang.



Einladung zum Abonnement

auf den

„Bote vom Welzheimer Wald“

mit illustriertem Unterhaltungsblatt.

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues Quartal auf den wöchentlich 4mal erscheinenden „Bote vom Welzheimer Wald“ mit illustriertem Unterhaltungsblatt.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ bringt seinen Lesern stets die neuesten Tagesereignisse aus dem engeren wie aus dem weiteren Vaterlande sowie aus dem Auslande, ferner Berichte über Handel und Verkehr. Spannende Romane und Erzählungen bilden den weiteren Teil des Blattes.

Im Laufe des 4. Quartals erhalten unsere Leser einen **Winterrfahrplan** sowie zu Weihnachten einen hübsch in Farbendruck ausgeführten **Wand- und Notiz-Kalender mit Marktverzeichnis**.

Beiträge aus unserem Leserkreise sind stets willkommen.

Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Inserate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner stetig wachsenden Abonnentenzahl stets den gewünschten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile nur 7 S, auswärts 10 S, bei öfterer Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Der Preis des Blattes für Welzheim beträgt 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S mit Einschluß sämtlicher Postgebühren.

Bestellungen können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei der Expedition selbst gemacht werden.

Wir bitten unsere verehr. Leser, unser Blatt in Freundeskreisen empfehlen zu wollen und laden zu recht zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Welzheim, im September 1898.

Redaktion & Verlag des „Bote vom Welzheimer Wald“



Aus dem Bezirk und Umgebung.

Oe. **Welzheim**, 20. Sept. Wie man hört, ist für den vor Kurzem an der Kreuzstraße tot aufgefundenen Maurer Bauer von Höfenackerle nachträglich eine Zahlungsanweisung auf eine Altersrente von 600 *M* eingegangen. Schade, daß man den Lebensmüden mit diesem Pflaster nicht etwas früher zu kurieren versucht hat, wer weiß, ob er sich damit nicht hätte noch etwas aufhalten lassen.

Württemberg.

Oppenweiler, 17. Sept. Heute fand hier die Wahl eines neuen Ortsvorstehers statt. Einstimmig wurde Herr Hospitalverwalt.-Assistent Holzwarth aus Hall, von Strümpfelbach gebürtig, zum Schultheißen gewählt. Eine solche Wahl gereicht der Gemeinde zur Ehre.

Göppingen, 19. Sept. Gestern nacht um 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm unsanft aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die Fahrion'sche, jetzt dem Werkmeister Postel gehörige Scheuer. Deren Inhalt: Heu, Stroh, vor allem 1200 Ztr. Rinde, die erst gestern eingebracht worden waren, boten dem Feuer Nahrung genug, so daß an ein Retten nicht zu denken war und die Scheuer bis auf den Grund niederbrannte.

Malen, 17. Sept. Wegen Sittlichkeitsvergehens, verübt an einem noch nicht 16jährigen Mädchen, wurde ein 78 Jahre alter früherer Schlosser, nun Privatier hier, verhaftet.

Heilbronn, 19. September. Zu einem gemeldeten Ueberfall des Postens am Patronenmagazin wird mitgeteilt, daß der Posten schon kurz vor 9 Uhr ein Klopfen an den Bäumen des Waldes bemerkte und bald darauf tauchten auch einige Gesellen im Walde und in der Nähe des Postens auf, verschwanden aber wieder, als der Posten Meldung nach der Wache machte. Bald darauf erschienen wieder Personen im Walde und am Wachlokal, sahen dort zu den Fenstern herein und warfen endlich auch Steine nach dem Wachlokal. So dauerte die Neckerei der Wachmannschaften mehrere Stunden fort und obwohl der Posten mehrfach Feuer gab, scheint eine Verletzung nicht vorgekommen zu sein. Es ist nun den Bemühungen der Polizei gelungen, die Thäter teilweise zu ermitteln und festzunehmen. Unter denselben befand sich auch ein aus Bayern gebürtiges liederliches Frauenzimmer, welches eine wesentliche Rolle dabei spielte. Das ganze scheint auf eine Chicanierung des Wachpostens abgesehen gewesen zu sein.

Untertürkheim, 19. Sept. Die gestrige Nachkirchweih, welche ungemein zahlreich besucht war, sollte leider nicht ohne einen schweren Straßentraub vorübergehen. Ein lediger Arbeiter wurde nachts gegen 2 Uhr beim Verlassen einer Wirtshaus von fremden Strolchen angefallen und von einem derselben durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich verletzt und seiner Barschaft und Uhr beraubt. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Sulzbach a. d. Murr, 18. September. Nach dem Brande im hiesigen Rathause hat sich herausgestellt, daß die Krankenversicherungs- und Portofasse, welche über 100 *M.* enthielt, geleert war. Ob das Geld beim Löschen abhanden gekommen ist oder ob Diebstahl mit Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht erwiesen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Gatterbach, 19. Septbr. Beim Brechen von Weistannenzapfen stürzte vorgestern der etwa 50 Jahre alte Tagelöhner Walz von Oberschwandorf und brach das Kreuz und beide Beine. Der Unglückliche starb binnen kurzem.

Freudenstadt, 19. Sept. Heute mittag stürzte in Dornstetten bei einem Neubau beschäftigte Flaschner Caspar von einer Leiter und brach das Genick; der Tod trat sofort ein.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Paris ordnete die Regierung telegraphisch eine mildere Behandlung des Exkapitans Dreyfus an.

Berlin, 17. Sept. Ein Opfer seines Glücks ist der 26 Jahre alte Administrator Brettschneider geworden, der mit 25 000 *Mark* entflohen ist. Brettschneider war früher als Schreiber bei dem Gerichtsvollzieher F. beschäftigt. Dort wurde er mit einem Rechtsanwalt bekannt, und durch diesen kam er als Bureauvorsteher bei dem gerichtlichen Administrator Bauer an. Als Bauer am 1. Oktober vorigen Jahres seines Alters wegen sein Amt bei der 16. Abteilung des Amtsgerichts II (Bezirk Niederbarnim) niederlegte, hatte Brettschneider das Glück, durch Fürsprache seiner bisherigen Chefs dessen Stelle zu bekommen. Er ist also noch nicht ganz ein Jahr im Amte. Das „*B. Tzgl.*“ schreibt: Bauer ließ seinem Schützling zur Einrichtung 1500 *M.* und wurde dafür mit schönem Undank belohnt. Brettschneider hatte versprochen, das Geld nach einem halben Jahre zurückzahlen und hätte das auch sehr gut gekonnt. Er dachte aber gar nicht daran. Als ihn sein Wohlthäter, der von seinem großen Aufwande gehört hatte, unter Vorhalten an sein Versprechen erinnerte, erhielt er zum Dank einen groben Brief. Brettschneider lebte früher mit seiner Frau, mit der er seit 3½ Jahren verheiratet ist, bescheiden. Er bewohnte in der Kreuzbergstraße den vierten Stock des Hofgebäudes nur Stube und Küche. Dann bezog er im Nebenhause eine größere Wohnung. Bald packte ihm auch diese Wohnung nicht mehr, und er zog am 1. Juli d. J. nach der Güntzelstraße in Wilmerdorf. Er lebte, nachdem er das Amt und damit ein höheres Einkommen erhalten hatte, auf großem Fuße. Fast beständig hielt vor seinem Hause eine Tagametkrochete, seiner Befehle gewärtig. Auch den kleinsten Weg machte er nur zu Wagen. Er und seine Frau waren auch leidenschaftliche Radfahrer. Stets erschienen sie in den elegantesten Kostümen. Dienstmänner und Diener großer Geschäfte gingen aus und ein, um nach jeder Richtung stets das Neueste zu liefern. Geschäftlich war Brettschneider zu Hause nur selten zu sprechen. Nachdem seine Frau mit dem einzigen Kinde nach dem Harz in die Sommerfrische gefahren war, nahm der Mann ohne ihr Wissen Urlaub und reiste mit der Tochter eines Restaurateurs aus Pankow nach Rügen. Seiner Frau schrieb er, sie möge ihn im Harz erwarten; sobald seine Geschäfte es erlaubten, werde er zu ihr kommen. Die Frau wartete denn auch, erhielt aber am 10. d. M. einen Brief, der sie aufforderte, nach Hause zu kommen, da etwas vorgefallen sei. Als sie ankam, war ihr Mann nicht mehr da. Auch der Pankower Restaurateur hatte unterdessen schon angefragt, wo seine Tochter bleibe. Am Montag erschienen in der Wohnung Gerichts- und Polizeibeamte zu einer Bücherrevision und nun kamen die Unterschlagungen an den Tag. Wohin sich Brettschneider mit seiner Geliebten gewandt hat, ist noch nicht ermittelt.

Ausland.

— Die Beisehung der Kaiserin Elisabeth lockte ungeheure Menschenmassen in die österr. Hauptstadt. Alle in Wien einlaufenden Züge waren schon tags zuvor überfüllt; von fast

allen Gebäuden wehten Trauerfahnen. Kaiser Franz Josef empfing den deutschen Kaiser Wilhelm um 1 Uhr auf dem Nordbahnhof. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. — Der Trauerzug ging mit großem Ceremoniell von der Hofburg bis zur Kapuzinerkirche, in welcher der feierliche Akt der Einsegnung und Beisehung unter Anwesenheit aller Fürstlichkeiten stattfand, vor sich. Kaiser Franz Josef fuhr um 6 Uhr nach Schönbrunn, nachdem er sich von dem deutschen Kaiser und den andern Fürsten und fürstl. Vertretern in der Hofburg verabschiedet hatte. Bei dem Familiendiner in der Hofburg, zu welchem die meisten Fürstlichkeiten geladen waren, ließ sich der Kaiser durch Erzherzog Franz Ferdinand vertreten. Der König von Sachsen nahm an dem Familiendiner nicht teil, sondern fuhr mit dem Kaiser nach Schönbrunn. An dem Diner in der deutschen Botschaft nahmen außer dem Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe auch Staatssekretär v. Bülow, die Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie das Gefolge und die Ehrenkavallerie des Kaisers teil. Nach der Tafel hielt der Kaiser Cercle und fuhr sodann direkt zum Bahnhof. Einen offiziellen Abschied hatte Kaiser Wilhelm dankend abgelehnt. Nach herzlicher Verabschiedung trat Se. Maj. um 9 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein aus Schönbrunn vom 16. d. M. datirtes kaiserliches Handschreiben an den Grafen Thun, in welchem derselbe beauftragt wird, seine an die geliebten Völker gerichtete Dankagung für die ihn rührender und erhebender Weise geäußerte Liebe und Teilnahme, sowie die Pietät für die verblichene Kaiserin bekanntzugeben.

Wien, 18. Septbr. Bei der Zeichenfeier kamen 23 schwere Ohnmachtsfälle vor. Etwa 70 Personen wurden von leichterem Unwohlsein befallen, jedoch wird kein ernstlicher Unglücksfall gemeldet.

— Der Kaiser ordnete an, daß für die Kaiserin am 20. Sept. an sämtlichen Militär-, Marine- und Landwehrstationen und auf allen in Dienst gestellten Schiffen ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten werde.

Wien, 18. Septbr. Die Wiener Zeitung veröffentlicht zwei kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Thun und den Ministern des Aeußern und des kaiserlichen Hauses Grafen Goluchowski, welche besagen, der Kaiser habe sich, um ein bleibendes Andenken an seine verewigte Gemahlin zu schaffen, bestimmt gefunden, einen Orden für das Frauengeschlecht zu stiften, welchen er in pietätvollem Andenken an die tiefst betrauerte Gemahlin und in Ehrung ihrer Namenspatronin der Hl. Elisabeth von Thüringen den Namen Elisabeth-Orden beilegte. Mit dem Orden ist eine Medaille verbunden, welche den Namen Elisabethen-Medaille führt.

Paris, 17. Septbr. Der Kriegsminister Zurlinden und der Bautenminister Tilage haben demissioniert. Vor dem Elisee fanden nach Bekanntwerden des Beschlusses des Ministerrats Kundgebungen statt. Tausende von Menschen hatten sich angesammelt, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten. General Zurlinden richtete folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten:

Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen. Ein gründliches Studium der Dreyfusaffäre hat mich zu sehr von der Schuld des Genannten überzeugt, als daß ich als Armeekommandant mit irgend einer anderen Lösung der Frage als der völligen Aufrechterhaltung des gefällten Urteilspruches einverstanden erklären könnte. Genehmigen Sie u. s. w. Zurlinden.

Paris, 17. Sept. Gegenüber dem Brief Zurkindens ist ein Wort interessant, das Sarrien heute gegenüber mehreren, ihm nahestehenden Journalisten aussprach. Man fragte ihn, ob er die Revision zugestehen trotz Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus. Sarrien antwortete: „Je mehr ich den Dossier studiere, desto überzeugter bin ich, daß ein Schuldiger existiert und desto weniger, daß Dreyfus das ist.“

Paris, 18. Sept. Der gestern nachmittag um 4 Uhr zusammengesetzte 2. Ministerrat ernannte den General Chanoine zum Kriegsminister und den Senator Vaudin zum Minister der Arbeiten. Der „Temps“ billigt den Revisionsbeschuß, mahnt aber zur Ruhe.

— Die Revision des Dreyfus-Prozesses ist nunmehr beschlossene Sache. Aus Paris wird gemeldet: Der Ministerrat ermächtigte den Justizminister, im Hinblick auf die Revision des Prozesses Dreyfus eine aus Mitgliedern des Justizministeriums bestehende Kommission einzuberufen.

Paris, 19. Septbr. Mehreren Blättern zufolge beabsichtigt die Regierung, Dreyfus noch vor der Entscheidung des Kassationshofes zurückkommen zu lassen. Man meint, die Revisionskommission werde ihre Arbeit in etwa 10 Tagen beendigt haben.

— Nach französischen Blättermeldungen hat unlängst der 16 $\frac{1}{2}$ -jährige Franzose Georges Gaillard aus Bordeaux eine Reise nach Deutschland auf Stelzen angetreten. Der junge Mensch ist kürzlich aus seiner Vaterstadt auf Stelzen in Paris angelangt und brauchte zu dieser stattlichen Strecke von 591 Kilometer 17 $\frac{1}{2}$ Tage. Am ersten Tage kam er bis Angouleme, 132 Kilometer. Von Paris begab sich Gaillard sogleich auf den Weg nach dem Osten. Er langte bereits in Spornay an, von wo er über Chalons, Frouad nach Metz zu marschiert.

Petersburg, 19. Septbr. Prinz Heinrich von Preußen ist mit einem Sonderzuge der Usurbahn in Chabarowsk eingetroffen.

Kanea, 18. Septbr. Tausend kretensische Mohammedaner werfen außerhalb Kandia Verschanzungen auf, wahrscheinlich weil sie fürchten wegen der Ausschreitungen zur Verantwortung gezogen zu werden. Man glaubt, die Engländer werden, um die Verschanzungen in ihre Gewalt zu bekommen, die kretensischen Christen um Unterstützung angehen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Sept. Der Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof ist eröffnet. Zuführt wurden am 19. ds. 14 Waggons, welche im großen zu 850 bis 900 M. p. 10000 Kilogr. und im kleinen zu 4,20—4,50 M. per Ztr. verkauft wurden.

Stuttgart, 20. Sept. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 1000 Zentner Mostobst. Preis per Ztr. 4,80—5,00 M.

Stuttgart, 20. Septbr. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute eingeführt: 1 Waggon aus Württemberg, 2 aus Bayern, 4 aus Oesterreich-Ungarn, 1 aus der Schweiz, zus. 8 Waggonladungen zu ca. 10000 Kilogr. Mostobst, welche im großen zu 800—900 M. und im kleinen zu 4,20—4,70 Mark verkauft wurden.

Havensburg, 18. Septbr. Der gestrige Obstmarkt war ungemein stark besahren, bei der andauernd heißen Witterung fällt viel Obst ab. Rund 2000 Säcke Mostobst und 400 Körbe Tafelobst waren zu Markt gebracht. Mostobst wurde verkauft p. Ztr. zu 3—3,50 Mark, Tafelobst, Äpfel und Birnen per Ztr. bis zu 5 M., Zwetschgen galten 7 Pfg. per Pfund.

Schorndorf, 17. September. Am letzten Dienstag wurden 40 Ztr. einheimisches Mostobst auf den Wochenmarkt gebracht; heute betrug die Zufuhr 50 Ztr. Für den Zentner wurden 5—5,50 Mark bezahlt.

Vom Bodensee, 17. Sept. Von der enorm reichen Obsternte in der Bodenseelandschaft und Umgebung giebt ein beredtes Zeugnis, daß schon heute auf dem Markte in Ravensburg etwa 2000 Ztr. solchen Obstes im Preis von nur 2,80—3,20 M. verkauft wurden; Tafelobst kostete nur 4—5 Pfg., Zwetschgen 7 Pfg. pro Pfund. Thatsächlich ist der Obstertrag so reichlich, daß man häufig sagen hören kann, man wisse nicht, wohin damit. Jedenfalls dürften obige Preise für den ganzen Herbst so ziemlich beibehalten werden und froh wird man namentlich in obstarmen Gegenden sein, dieses Jahr von einheimischem Obst nicht nur einen sehr guten, sondern auch sehr billigen Most bereiten zu können.

Hall, 17. September. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 570 St. Milchschweine eingeführt. Die Preise bewegten sich von 24 bis 36 M. das Paar, Handel lebhaft, jedoch nicht alles verkauft.

Litterarisches.

— An den Untergang der Bourgogne erinnert das Bild von Willy Sibner: „Der letzte Händedruck“, welches in vorzüglichem Holzschnitt die Nr. 18 des illustrierten Universalblattes für die Familie „Mode und Haus“ schmückt. Dieses herrliche, seit 14 Jahren im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende Moden- und Familienblatt zeichnet sich besonders durch seinen reichen Inhalt, seine Vielseitigkeit und die Vorzüglichkeit seiner Holzschnitte aus. Jeien dies nun Kunstblätter und Modenbilder. Zu jedem der letzteren liefert der Verlag Extra-Schnitte genau nach Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten. Außerdem gestattet aber auch der jeder Nummer beiliegende Schnittbogen Selbstanfertigung aller Moden für Erwachsene, wie für Kinder. Im belletristischen Teil erscheint u. a. eine Novelle von Arthur Zapp, das Bild „Bismarcks Begegnung mit Napoleon bei Sedan“ von Anton von Werner u. a. „Mode und Haus“ ist für nun 1 M. vierteljährlich, mit 8seitiger Romanbeilage“ und Moden-Stahlfisch-Colorits für nur 1 $\frac{1}{2}$ M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten erhältlich. Gratis-Probennummern bei ersteren und durch den Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Feuilleton.

Ein treuer Freund.

Kriminal-Novelle von Kurt Rosenow.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie haben wohl die Güte, dies alsbald zu thun und uns heute noch über das Resultat Bericht zu erstatten.“

„Jawohl, das soll geschehen.“

„Befanden sich erhebliche Barbestände in der Kasse.“

„Alles in allem ca. 13 500 Mark.“

„Donnerwetter, soviel? Na, wollen Sie uns jetzt mal zeigen, wo der Verstorbene die Schlüssel aufzubewahren pflegte.“

Herr Köhndke führte die Herren an den Schreibtisch.

„Wie Sie sehen, befinden sich in diesem Aufsatz eine Anzahl kleiner Schiebladen; alle lassen sich ohne weiteres mit diesem kleinen Schlüssel öffnen; nur diese nicht!“ Er deutete

auf eine derselben. „Hier ist ein Mechanismus angebracht, der das Schloß zurückhält, bis es auf einen Druck auf jene kleine Querleiste in Funktion tritt. Sehen Sie, jetzt ist es offen. Die Schlüssel sind nicht darin, sie stecken dort.“ Er deutete auf den Tresor.

„Wann haben Sie gestern abend das Bureau verlassen, Herr Köhndke?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Gegen neun Uhr.“

„War der Justizrat anwesend? Und war er allein, oder war noch jemand bei ihm?“

„Jawohl, Herr Braun war noch zugegen.“

„Jener junge Mann?“

Der Untersuchungsrichter deutete dabei auf das Nebenzimmer.

„Ja!“

„Stand, wie Sie fortgingen, Tresor und Geldschrank noch offen?“

„Nein, wie gewöhnlich hatte ich beides ordnungsmäßig verschlossen und die Schlüssel zu mir gesteckt.“ Er griff in die Tasche. „Hier sind sie.“

„Konnte der Justizrat nach Ihrem Fortgang noch Veranlassung haben, die Geldbehälter wieder zu öffnen?“

„Daß ich nicht wüßte. Er ging fast nie dabei. Sogar diejenigen Beträge, die er für eigene Zwecke zu benutzen gedachte, pflegte er sich durch mich auszahlen zu lassen. Nur eines Falles entsinne ich mich, wo er selbst einen größeren Betrag aus der Kasse entnommen hatte und mich andern Tages mit der Buchung beauftragte. Es war das an einem Sonntag gewesen, wo ich nicht auf dem Bureau anwesend war.“

„Entsinnen Sie sich, wer der Empfänger des Geldes war.“

„Jawohl. Es war der Neffe des Justizrats, Herr Braun.“

„Besuchte Herr Braun seinen Onkel häufiger?“ nahm jetzt der Staatsanwalt das Wort.

„O, ja, er pflegte früher fast jede Woche einmal zu kommen. In der letzten Zeit sind die Besuche etwas seltener geworden.“

„War vielleicht eine Verstimmung zwischen ihnen eingetreten.“

„Darüber habe ich kein Urteil.“

„Wissen Sie, was der Zweck des gestrigen Besuches des Herrn Braun beim Justizrat war?“

„Nein!“

„Haben Sie vielleicht etwas von der Unterredung gehört?“

„Nein. Nur, als ich dies Zimmer betrat, um das Geld wegzuschließen, hörte ich, wie der Justizrat zu Herrn Braun sagte: „Spare dir alle vergeblichen Worte, oder dergl. Beide schienen erregt zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Aufforderung zum Erbschaftsantritt.

In der Nachlasssache der † Elisabetha geb. Maser Wittve des Daniel Schatz, gewesenen Sonnenwirts hier, fiel lt. deren Realteilung dd. 10. Febr. 1897 dem Geschwisterkind der Erblasserin 20. April

Christine oder Christian Weingart (Vornamen konnte nicht sicher ermittelt werden) geboren in Pulzhof Ode. Waldhausen den 20. September 1828, in den 1830er Jahren mit dem Vater Johann Georg Weingart in Pulzhof förmlich nach Amerika ausgewandert, gänzlich unbekanntem Aufenthaltes,

eine Erbschaft zu im Betrage von 315 M 79 S, die der bestellte Abwesenheitsvertreter nicht antreten konnte und von diesem seither pflegschaftlich verwaltet wird.

Nachdem nun die Christine bezw. der Christian Weingart das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, ergeht hiezu an dieselbe bezw. denselben die Aufforderung, sich binnen

Dreier Monate,

vom Datum dieses Blattes an gerechnet, hierorts zu melden und über den Erbschaftsantritt auszusprechen, widrigenfalls die Erbschaft kraft Anwartschaftsrechtes den durch sie bezw. ihn beschränkten übrigen Erben der ursprünglichen Erblasserin zugeteilt werden würde.

Welzheim, den 21. September 1898.

R. Württ. Gerichtsnotariat:
S o f m a n n.

Welzheim.

Schafweideverpachtung.



Die hiesige Winterschafweide, welche mit 400—500 Stück befahren werden kann und wozu die Stadtpflege die erforderlichen Stallungen stellt, wird am ~~Donnerstag~~ **Mittwoch den 28. September** nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathause verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Septbr. 1898.

7. Febr. 1897.

Stadtschultheißenamt.
M ü l l e r.

P f a h l b r o n n.

An der Pfahlbronn-Hölderer Straße lagert schon geraume Zeit 1 beschlagener Bauholzkamm. Eigentumsansprüche sind

binnen 6 Tagen

hiebei nachzuweisen, widrigenfalls Veräußerung zu Gunsten der Gemeindekasse erfolgt

am 19. September 1898.

Schultheißenamt.
M ö h n e r.

Breitenfürst bei Welzheim.

Wirtschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete setzt ihr



Wirtschaftsanwesen zum „Pflug“ bestehend in:

- 1 ar 54 qm einem 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer und Keller unter einem Dach,
- 2 " 13 " Hofraum nebst
- 33 " 26 " Baumgarten hinter dem Haus und
- 30 " 18 " Baumacker gegenüber demselben

hienit dem Verkauf aus.

Das Gebäude wurde 1870 neu erbaut, hat schöne Lokalitäten und befindet sich in gutem baulichem Stande. Die Wirtschaft wurde seither mit gutem Erfolg betrieben, in dem Garten und Acker befinden sich ca. 50 tragbare Obstbäume. Ein strebsamer Mann findet sein gutes Fortkommen und sind Kaufs Liebhaber freundlichst eingeladen.

Christine Abele.

Rechnungen

werden sauber und billigt angef. in der Buchdr. von **L. Unterzuber.**

P f a n d s c h e i n e

sind vorrätig in der Buchdruckerei Welzheim.

Gebäude-Verkauf auf den Abbruch.

Die R. Eisenbahnverwaltung verkauft am **Samstag, den 24. Septbr. d. Js.,**

vormittags 11 Uhr,

nachbenannte beim Bahnhof Lorch gelegene Gebäude an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch:

- Nro. 18/2 ein 2stöckiges Wohnhaus — früher dem Güterbeförderer Groß gehörig, —
- Nro. 43 1/2 ein 1stöckiges Wohnhaus — seitherige Bahnwärterwohnung, —
- Nro. 17 1/2 ein einstöckiges Wohnhaus — früher dem Fabrikarbeiter H. May gehörig, —
- Nro. 209 ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall — früher dem Sipselwirt Mühlstein gehörig —

Liebhaber werden zu diesem Verkauf mit dem Anfügen eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht ausliegen.

Schorndorf, den 16. September 1898.

R. Bahnabsektion.



Knecht-Gesuch.

Zwei tüchtige nüchterne Pferde-knechte werden sofort gesucht. Lohn pro Monat 25 M und freier Station nebst Trintgelder.

Brauerei Engelberg,
Station Winterbach.

Ein schönes 14 Wochen trächtiges



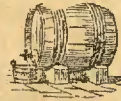
Mutter-Schwein

hat zu verkaufen.

Näheres bei Ostertag z. „Pflug.“

Breitenfürst.

12 neue



Oval-Fässer,

600—900 Liter haltend, hat zu verkaufen

Friedrich Frank, Küfer.

Frisch geschossene

Rehböck

kaufst per Pfund 70 S.

junge Feldhühner

per Stück 80 S

B. Onberan, Wildbrethandlung.

Garantiert Ziehg. am 5. Oktbr.

Kirchberger Geldlotterie

Hauptgew. M 15000, 6000 2c. 2c.

Originallose à 1 M

Heutlinger 1/2 Los 2, 1/2 1 M

Coloniallose à M 3.30.

Stuttgarter Geldlose à 1 M

Porto 10 S, jede Liste 15 S empf.

J. Schweickert, Stuttgart.

In Welzheim bei Fritzeur Matt.

Welzheim

Eröl

empfiehlt

H. Binder,
Flaschner.

Welzheim

Guten Kaffee,

(gebrannt) per Pfund 1 M empfiehlt

Chr. Bauer.

Schmalz-Offert.
feinst. Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz.
n. Armour & Co. Chicago,
bei 9 Pfd. (Postpt.) 43 S
" 25 Pfd.-Kübel 41 "
" 50 Pfd.-Kübeln 40 "
" 100 Pfd.-Fässer 39 "
Feinstes Hamburger Anker-Schmalz
bei 25 Pfd.-Kübel 42 S
" 50 Pfd.-Kübel 41 "
" 100 Pfd.-Fässer 40 "
Feinstes Hamburger Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpt.) 47 S
" 25 Pfd.-Fässer 45 "
" 50 Pfd.-Fässer 44 "
" 100 Pfd.-Fässer 43 "
Garantiert reines Schweineschmalz in eleganten Blechbüchsen mit Gensel. Blechbüchsen mit netto 9 Pfd. für M. 4.— Blechbüchsen mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehl

A. Köhler, Hauptstätterstr. 40
Stuttgart.

Mast- u. Fresspulver für Schweine

v. Geo Döber, Frankfurt a. M. Inhab. v. 11 gold. u 2 silb. Medaillen. Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen u. leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. bei Apotheker Wilsinger.